



>> Theorie der Abstraktion

»In einer Komposition also, wo das Körperliche mehr oder weniger überflüssig ist, kann man auch dieses Körperliche mehr oder weniger auslassen und durch rein abstrakte oder durch ganz ins Abstrakte übersetzte körperliche Formen ersetzen«, schrieb Wassily Kandinsky in seiner 1912 erschienenen theoretischen Abhandlung »Über das Geistige in der Kunst«.

Das Werk *Komposition IV* von Wassily Kandinsky ist ein 160 mal 250 Zentimeter breites, mit Öl auf Leinwand gemaltes Bild aus dem Jahr 1911. Kandinsky gab dem Werk den Zweititel »Schlacht«; es befindet sich heute in der staatlichen Kunstsammlung K20 in Düsseldorf (vgl. Jelena Hahl-Koch: Kandinsky, Stuttgart 1993, Kat.-Nr. 213). Der Künstler teilte seine Werke ab 1909 in drei Kategorien ein, von denen er die »Kompositionen« als seine anspruchsvollsten ansah, da er diese vor dem Malen intensiv durchdachte und plante. Zwischen 1909 und 1939 malte Kandinsky nur zehn dieser großformatigen Bilder, die er noch vor seinen »Impressionen« (Werke mit gegenständlichem, noch erkennbarem Motiv) sowie seinen »Improvisationen« (Werke, die inneres Seelenleben darstellen sollten) als Höhepunkte seines Schaffens ansah.

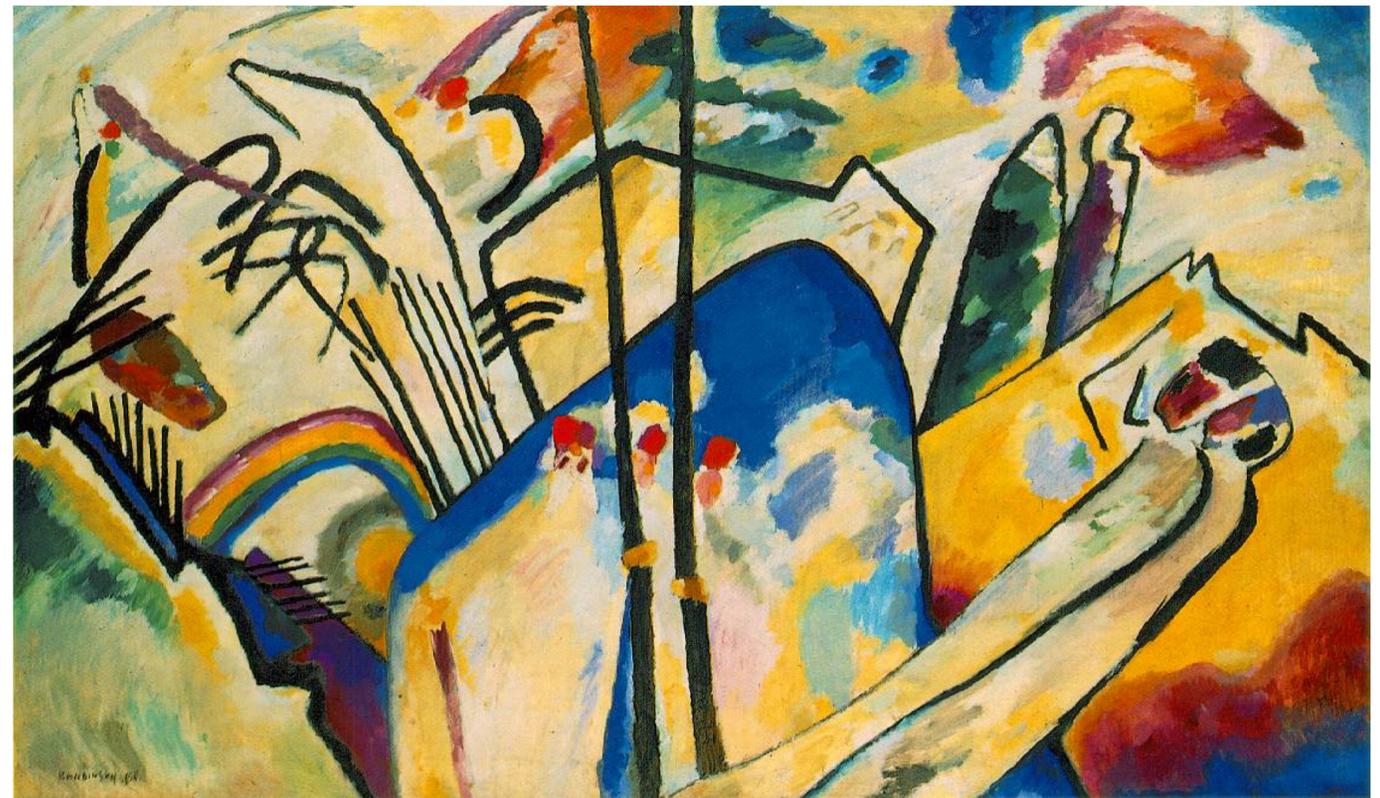
In Kandinskys *Komposition IV* zeigt sich dem Betrachter eine Komposition aus Linien, Formen und Farbe: Bei näherer Betrachtung erschließen sich dem Betrachter mögliche Motive aus der visuellen Erfahrung: Elemente einer Landschaft, Personen, Gegenstände. Im Werk zeigt sich die Entwicklung von Kandinskys künstlerischem Stil hin zur Abstraktion. Er selbst maß der Abstraktion in seiner Schrift *Über das Geistige in der Kunst* entscheidende Bedeutung für sein Schaffen zu: »Je freier das Abstrakte der Form liegt, desto reiner und dabei primitiver klingt es. In einer Komposition also, wo das Körperliche mehr oder weniger überflüssig ist, kann man auch dieses Körperliche mehr oder weniger auslassen und durch rein abstrakte oder durch ganz ins Abstrakte übersetzte körperliche Formen ersetzen. In jedem Falle dieser Übersetzung oder dieses Hineinkomponierens der rein abstrakten Form soll der einzige Richter, Lenker und Abwäger das Gefühl sein. Und freilich, je mehr der Künstler diese abstrahierten oder abstrakten Formen braucht, desto heimischer wird er im Reiche derselben und tritt immer tiefer in dieses Gebiet ein. Und ebenso durch den Künstler geführt auch der Zuschauer, welcher immer mehr Kenntnisse in der abstrakten Sprache sammelt und sie schließlich beherrscht. Da stehen wir vor der Frage: müssen wir denn nicht auf das Gegenständliche überhaupt verzichten, es aus unserer Vorratskammer in alle Winde zerstreuen und das rein Abstrakte ganz bloßlegen?« (Wassily Kandinsky: *Über das Geistige in der Kunst*. Insbesondere in der Malerei, München, 1912, S. 60 f.) Zentral und in der unteren Bildhälfte mittig, dominiert eine große,

Wassily Kandinsky

Entwurf zu Komposition IV, 1911

Wassily Kandinsky / Franz Marc (Hrsg.): *Der Blaue Reiter*, München, 2. Auflage 1914, nach S. 64

CHRISTIAN REINKE

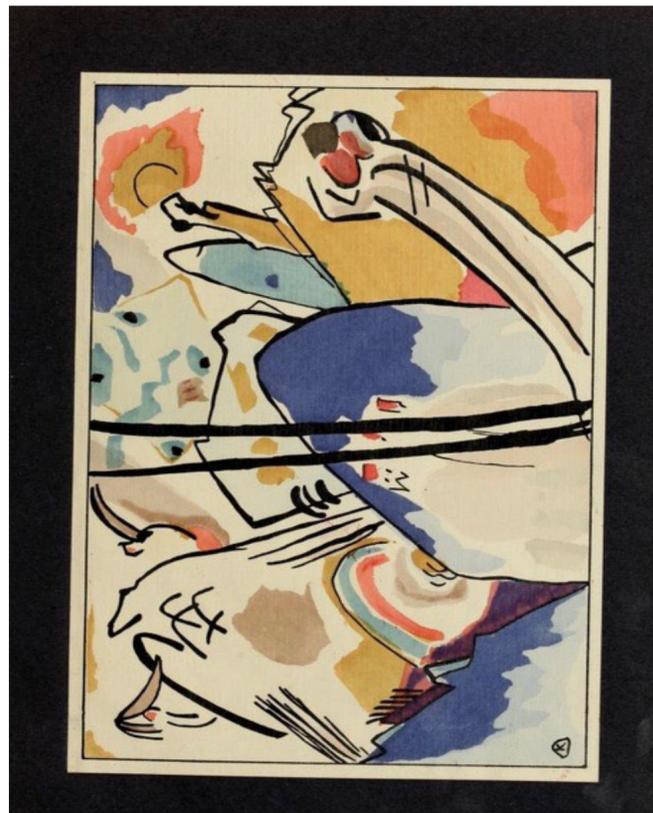


>> Wassily Kandinsky

Komposition IV, 1911

Öl auf Leinwand, 159,5 x 250,2 cm

Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf



>> Bilder des inneren Seelenlebens

Im Almanach »Der Blaue Reiter« findet sich eine hochkant eingebundene, handkolorierte Reproduktion des Entwurfs für *Komposition IV*. Das 1911 entstandene Werk ist dem Beginn der abstrakten Schaffensphase Kandinskys zuzuordnen.

bergförmige Form das Bild. Innerhalb dieser zentralen Form ziehen sich zwei vertikale Linien durch die gesamte Bildmitte. Die durch die vertikalen Linien getrennte linke Bildhälfte wird durch viele, scheinbar wahllos verteilte, kürzere schwarze Striche dominiert. Eine Vielzahl von diesen entwächst direkt den unteren Formen der linken Bildseite. Im unteren Teil befindet sich eine durch das Bild ragende, menschenähnliche Form (in der Reproduktion des Entwurfs im Almanach noch nicht gut erkennbar), die aufgrund ihrer schieren Größe im Vordergrund der Darstellung zu stehen scheint und so eine einfache Art von Perspektive zwischen vorn und hinten erzeugt. Die mittige Form enthält Farbtupfer, die weitere Figuren zu bilden scheinen. Die insbesondere durch die Linien erfolgte Unterteilung des Bildes in Mitte, links und rechts bringt visuelle Ordnung, eine angedeutete Perspektive sowie eine gesteuerte Leserichtung in die Abstraktion. Erschließt sich dem Betrachter zuerst die mittige Form, erfolgt automatisch eine Blickführung entlang den weiteren Elementen des Bildes, die zum großen Teil auf der mittigen Form aufsetzen oder von dieser ausgehen.

Auch der Entwurf des Bildes ist intensiv mit vielen Farben gestaltet, insbesondere mit Gelb, Blau, Rot, Grün und Orange, die im Reproduktionsdruck des Almanachs von Hand koloriert wurden. Das gedruckte Schwarz wird dabei insbesondere zur Konturenbildung der Formen verwendet und bringt Ordnung in die Abstraktion. Einige Farbflächen außerhalb von Konturen zerfließen ineinander oder überlagern sich, da diese nicht genau abgegrenzt sind. In der zentralen, mittigen Form werden Farben speziell dazu verwendet, Figuren anzudeuten und damit weitere Formen ohne feste Kontur zu bilden.

Das Werk *Komposition IV* fällt in den Beginn der abstrakten Schaffensperiode Kandinskys, es lassen sich kaum noch Figuren oder Gegenstände erkennen. Der Zweititel »Schlacht« gibt dem Betrachter allerdings eine Interpretationsrichtung vor, die gemeinsam mit den bei einem ersten Hinsehen entstehenden, intuitiven Eindrücken zu verschiedenen Deutungen anregt. So wird scheinbar eine Landschaft dargestellt, in der ein Kampf stattfindet. In der mittleren, das Bild dominierenden, blauen bergartigen Form bilden zusammenhängende Farbkleckser und längere Farbverläufe Personenformen, die rote Hüte tragen. Die zentralen, vertikalen schwarzen Linien sehen wie große Lanzen aus, die in ihren Händen getragen werden. Die Farbflächen in den unteren Bergen unterstützen die

Wahrnehmung einer zusammenhängenden Landschaft, die Farbflächen in der oberen Hälfte befinden sich außerhalb von konturierteren Formen und scheinen einen Himmel und Wolken darzustellen. Die einzelnen Gruppen kurzer, schwarzer zusammenhängender Linien auf der linken Seite erzeugen eine scheinbare Unruhe, weil diese nur hier nicht zur Bildung von Formen verwendet werden. Steht die abstrakte Unordnung für Explosionen, Rauchschwaden oder Geschosse? Auf der rechten Seite scheint ein Mensch dargestellt, handelt es sich hier um einen Turm, einen Menschen, einen blauen Reiter? Möglicherweise befindet sich hier ein Mensch in Bewegung, in die Richtung der angedeuteten Figuren und auf einen Berg zu. Über den Bergen erstrecken sich ein Himmel, Wolken, eine Sonne.

Doch für alle Beobachtungen gilt: eindeutig ist nur die Abstraktion selbst, die sich dem Betrachter in den verschiedenen Formen der Landschaft zeigt. Oft bleibt Interpretationsspielraum, und selten erschließt sich zwei Betrachtern das Gleiche. Was hingegen tatsächlich bei jedem Betrachter bleibt und nachwirkt, sind die durch Kandinskys kompositorischer Schlacht von Farben und Formen erzeugten subjektiven Gefühle und Empfindungen. Mit seiner expressionistischen Wirkung steht Kandinskys *Komposition IV* im Almanach sinnbildlich für die innere Beseeltheit der Kunst des *Blauen Reiters* und damit stellvertretend für eine Gruppe wichtiger Wegbereiter moderner Kunst des 20. Jahrhunderts.
